

Die deutsche Sprache – ein Stiefkind der „gesellschaftlich relevanten Kräfte“

Von Wolfgang Hendlmeier

1. Einführung

Seit langem beobachten aufmerksame Menschen, daß den einflußreichen Vordenkern und Entscheidungsträgern das Wohl der einheimischen Menschen nicht mehr am Herzen liegt. Die dem Zeitgeist verpflichteten Kräfte nennt man die "gesellschaftlich relevanten Kräfte". Sie sind im wesentlichen durch die Ideologie der Frankfurter Schule (Herbert Marcuse, Theodor Adorno, Max Horkheimer u.a.) geprägt, die mit den Studentenunruhen des Jahres 1968 die sog. Achtundsechziger hervorgebracht hat. Diese und ihres Geistes Kinder wirken vor allem in den Medien, aber auch in Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Rechtsprechung, in den Schulen und Hochschulen und nicht zuletzt in den politischen Parteien, in den Gewerkschaften und in den christlichen Kirchen. Sie finden in den Medien stets Aufmerksamkeit und wohlwollende Berichterstattung.

Beurteilt man ihre Taten und nicht ihre schön klingenden Worte, so fehlt den Entscheidungsträgern das Gefühl dafür, daß sie Verantwortung tragen für die kulturelle Überlieferung und das Wohlergehen ihrer Landsleute. Den einflußreichen Kräften sind ferne Nöte immer wichtiger als die im eigenen Land. Sie verlagern u. a. Arbeitsplätze aus Deutschland in Billiglohnländer, die nur deshalb so billig sind, weil die Entscheidungsträger die Währungswechselkurse nicht an den Lebenshaltungskosten der Arbeitnehmer ausrichten, sondern am Nutzen von Spekulanten und anderen verantwortungslosen und zerstörerischen Kräften. Ebenso gehen sie mit der deutschen Sprache liederlich um.

2. Die Ursachen des Verfalls

Mehrere Erscheinungen zeigen den bewußt herbeigeführten Niedergang der deutschen Sprache. Für aufmerksame Beobachter wird er seit den sechziger Jahren deutlich, zu einer Zeit, als mehr und mehr Menschen aus dem Berufsleben ausschieden, die noch vor 1945 ihre Ausbildung erhalten haben und nicht zum Nutzen der Sieger „umerzogen“ worden sind. Ein kleiner Teil der Angreifer auf die deutsche Sprache handelt bewußt, der größere Teil gedan-

kenlos oder aus Opportunismus. Die Angreifer auf die Deutsche Sprache sind im wesentlichen

- Deutsche, die gebildet erscheinen wollen. Sie gebrauchen anstelle überlieferter deutscher Wörter Fremdwörter, vor allem altgriechischer, lateinischer oder englischer Herkunft;
- emanzipierte Frauen und ihre männlichen Förderer, die Personen und Personengruppen stets in männlicher und weiblicher Form ansprechen wollen;
- fast alle Berufstätigen im Bereich Werbung, Medien und Wissenschaft. Sie kennen wohl nicht wenige deutsche Wörter gar nicht mehr und verwenden an ihrer Stelle lieber Fremdwörter.

Zu den Hauptschuldigen am kranken Zustand der deutschen Sprache gehören die für den Unterrichtsstoff verantwortlichen Führungskräfte in den Kultusministerien sowie die Lehrkräfte und Hochschulprofessoren, die im linken, zerstörerischen Zeitgeist ausgebildet worden sind.

Die bewußten Zerstörer der deutschen Sprache beim Namen zu nennen, ist nicht möglich, Jedenfalls ist die Hauptursache für den beängstigenden Verfall der deutschen Sprache darin zu sehen, daß **Kulturpolitik und Medien** den jungen Menschen kein Sprachbewußtsein und keine Liebe zu einer gepflegten, fremdwortarmen deutschen Muttersprache beibringen. Diese Eigenschaften gehören unabdingbar zu einer gesunden Vaterlandsliebe. Zur Klarstellung: Vaterlandsliebe steht in der goldenen Mitte zwischen dem verblendeten Nationalismus oder Chauvinismus, der die Rechte anderer Völker mißachtet, und dem Nationalmasochismus, der den Nutzen des eigenen Volkes zugunsten fremder Menschen und Völker bis hin zur Aufgabe oder zum Selbstmord des eigenen Volkes zurückstellt. Ohne Vaterlandsliebe und ohne Achtung vor den Leistungen und Leiden der Vorfahren sind das Zusammengehörigkeitsgefühl, die Hilfsbereitschaft und die überlieferte Kultur nicht zu erhalten.

Das Zusammengehörigkeitsbewußtsein als ein Volk, das durch gleiche Herkunft und Sprache gekennzeichnet ist, fehlt inzwischen im deutschen Sprachraum dank des Wirkens von Schule und Medien fast vollständig. Diese Kräfte haben den Begriff "Volk" durch "Gesellschaft" ersetzt. Bundeskanzler Helmut Kohl hat in den achtziger Jahren die Wendung "in diesem unserem Lande" statt "in Deutschland" als erster ständig gebraucht. Heute heißt die "politisch korrekte" Bezeichnung "hierzulande" oder "in diesem Lande"; "unser" ist schon weggefallen. Deutsches Geschichts- und Kulturbewußtsein oder das Bestreben, das deutsche Volk zu erhalten, verleumdet man als "deuschtümelnd" oder gar als "rechtsradikal". Genaue Definitionen dieser Schlagwörter vermeidet man aber. Angesagt ist die "multikulturelle Gesellschaft". Sie soll sich auf englisch verständigen. **Vermischung ist angesagt**, nicht dagegen bewahrendes

Selbstbewußtsein und Verständnis der Völker füreinander. Dazu paßt, daß der Geschichtsunterricht, wenn er nicht ganz gestrichen wird, mehr und mehr von der Landesgeschichte auf die europäische Geschichte umgestellt wird, die aber in den einzelnen Staaten recht unterschiedlich verlaufen ist. Entsprechend läßt sich Geschichte aus dem Blickwinkel der Sieger oder der Besiegten betrachten.

Fast ausschließlich sprachprägend wirkt für die meisten Menschen die Sprache in den Medien, insbesondere in den sog. Boulevardzeitungen und im Fernsehen. Dieses Deutsch aber besteht überwiegend aus einer erbärmlichen Mischung aus deutscher Hochsprache, Umgangssprache, Fäkalsprache, englischen Fremdwörtern und Soziologendeutsch. Dabei sind die englischen Fremdwörter in nicht unerheblichem Umfang Neuwörter, die man in älteren englisch-deutschen Wörterbüchern vergeblich sucht.

Bis um 1970 gab es in Deutschland an bestimmten Gymnasien die Möglichkeit ohne Englischkenntnisse das Abitur abzulegen und zu studieren. Die zu erlernenden Fremdsprachen waren zum Beispiel Latein, Griechisch und Französisch. Inzwischen ist an allen Schulen Englisch als Pflichtfremdsprache vorgeschrieben. Diese Tatsache erleichtert es, ständig neue englische Wörter in die deutsche Alltagssprache aufzunehmen und alte deutsche Wörter zu verdrängen.

Auch **Wirtschaft und Verwaltung** üben heute keinen guten Einfluß auf die deutsche Sprache aus. Akademisch gebildete Führungskräfte im deutschen Sprachraum können sich ohne Englischkenntnisse allenfalls noch in der Verwaltung halten, und auch nur dann, wenn sie kurz vor dem Ruhestand stehen. Seit etwa 1990 erfolgt insbesondere bei den "global playern" (Weltfirmen) die mündliche und schriftliche Verständigung wenigstens über die Grenzen hinweg in englischer bzw. amerikanischer Sprache. Namen neuer Firmen werden häufig in englischer Sprache gebildet.

Zum Verfall der deutschen Sprache trägt auch die durch Werbung und Politik häufig verwendete **Lügensprache** bei. Die Sprache dient der Verständigung. Wenn man aber den verwendeten Wörtern einen neuen Sinn unterschiebt, ist das schlicht und einfach Sprachbetrug, mit dessen Hilfe die Beschöniger, Vertuscher und Betrüger ihre Schäflein aufs Trockene bringen wollen. Drei Beispiele mögen hier genügen: Bei der "Gesundheitsreform" möchte man verschleiern, daß es sich dabei um eine zusätzliche Belastung der Arbeitnehmer durch Kosten für die Krankenversicherung handelt. Der Begriff "Tarifreform" beschönigt eine "Tariferhöhung". Das Schönreden der Gesamtschule schließlich dient dazu, weniger begabte und faule Schüler möglichst lange mit guten Schülern in einer Klasse zu halten, was zur Folge hat, daß die Begabten und Fleißigen weniger gut vorankommen als im sog. mehrstufigen Schulsystem,

das sich in Deutschland weit über hundert Jahre bewährt hat, weil es besser auf die unterschiedliche Begabung der Schüler eingehen kann.

3. Schlechtes, fremdwortreiches Deutsch gilt als „up to date“

Fremdwortarmes Deutsch gilt als überholt. Durch den Gebrauch von Fremdwörtern, besonders allerneuester amerikanischer, wollen Sprecher und Schreiber zeigen, daß sie nicht von gestern, sondern – auf neudeutsch – „in“ oder „up to date“ sind.

Hier nur wenige Beispiele aus dem **Soziologendeutsch**:

„akzeptieren“ für „einverstanden“ sein,
 „Kommunikation“ für „Verständigung“,
 „Frustration“ für „Enttäuschung“,
 „manifestieren“ für „aufzeigen“, „beweisen“
 „moderieren“ für „ein Gespräch leiten“, „durch die Sendung führen“,
 „präsentieren“ für „vorstellen“, „vorlegen“, „zeigen“
 „relevant“ für „wichtig“, „bedeutend“.

Im **Emanzendeutsch**, das vor allem Verwaltungen, die durch linke Parteien beherrscht werden, vorangetrieben haben, werden Personenbezeichnungen stets männlich und weiblich ausgedrückt oder häufig auch mit großem I im Wort, z.B. „Leser und Leserinnen“ oder – unaussprechlich – „LeserInnen“. Überhaupt ist das Soziologen- und Emanzendeutsch eher einer staubtrockenen Papiersprache als einer lebendigen, eleganten Sprache zuzuordnen.

Die Mehrzahl der Deutschen aller Bildungsgrade möchte heute durch den **Gebrauch englischer Fremdwörter** glänzen, weil sie glaubt, nur auf diese Art und Weise auf der Höhe der Zeit zu sein. Hier seien nur wenige der am häufigsten gebrauchten genannt:

„Brainstorming“ für „Gedankenaustausch“,
 „Group“ für „Gruppe“,
 „Holding“ für „Dachgesellschaft“,
 „Hallo“ für „Guten Tag“ im Norden oder für „Grüß Gott“ im Süden,
 „Hearing“ für „Anhörung“,
 „Highlight“ für „Höhepunkt“ oder „Glanzlicht“,
 „Hit“ für „Schlager“,
 „Monitoring“ für „Beobachtung“ oder „Überwachung“,
 „Open-air-festival“ für „Festveranstaltung im Freien“,
 „Youngster“ für „Jüngster“.

Die Werbeagenturen arbeiten inzwischen mit so vielen amerikanischen oder englischen Begriffen, daß manche Anzeigen für Menschen ohne ausreichende Englischkenntnisse unverständlich und damit nicht werbewirksam sind. Auch die Sportberichterstatter sind darauf aus, möglichst viele englische Wörter zu gebrauchen, z.B. Coach (Spielleiter, Trainer), Keeper (Torwart), League (Liga), Match (Wettkampf), um nur einige zu nennen.

Die englischen Wörter verdrängen mehr und mehr die deutschen Wörter. **Schlechte Übersetzungen** und andere Texte entstehen häufig unter Zeitdruck von Leuten, die selbst die deutsche Sprache nicht voll beherrschen und keine Liebe zu ihr besitzen. Die Folgen sind u.a. der falsche Gebrauch von Redewendungen und der Möglichkeitsform (des Konjunktivs), außerdem schlam-pige Lehnübersetzungen, z.B. das unsägliche "Sinn machen" anstelle des richtigen "sinnvoll sein" oder "Sinn haben", und der sehr häufige Sprachfehler: "Ich wäre froh, wenn du kommst" anstelle des richtigen „ich wäre froh, wenn du kommen würdest.“

Auch der Gebrauch von englischen Fachbegriffen in der **Datenverarbeitung** ist anzuprangern. Bis jetzt stehen nur wenigen englischen Fachbegriffen allgemein verständliche deutsche gegenüber, z.B. „Rechner“ für „Computer“ oder „Bildschirm“ für „Monitor“. Gerade in der Datenverarbeitung werden durch nicht vollständig ins Deutsche übersetzte Programme oder wörtliche Lehnübersetzungen anstelle von deutschen Fachbegriffen oder Redewendungen ständig amerikanische Wörter eingeschleppt.

Besonders die jungen Leute fühlen sich nur dann wohl, wenn sie in ihrem Sprachgebrauch die neuesten englischen Begriffe verwenden. **Gefragt ist eine deutsch-amerikanische Mischsprache zur Abgrenzung von den „deutsch-tümelnden“ Opas.** Nur noch 1,5% der für die jungen Leute bestimmten Lieder – Verzeihung songs – sind in deutscher Sprache verfaßt. Dieses Beispiel zeigt überdeutlich, wie Sender und Agenturen die deutsche Sprache zerstören.

4. Die Abschaffung der deutschen Schrift und die Änderung der Rechtschreibung

Jede Änderung der überlieferten Schriftart und Wortschreibung führt zu einem Kulturbruch. Nach der Änderung sind Bücher in einer nicht mehr gebräuchlichen Schrift und Schreibnorm für die Mehrzahl der Leser nur noch schlechter zu lesen als die Bücher in der gerade gültigen Schreibweise. Durch Änderungen haben also die Entscheidungsträger eine bequeme Möglichkeit gefunden, unerwünschtes Schrifttum aus dem Verkehr zu ziehen.

Die erste radikale Änderung für das schriftliche Bild der deutschen Sprache war die 1941 durch die deutsche Reichsregierung beschlossene Abschaffung der Fraktur als Bücherschrift und der deutschen Schreibschrift. Von da an wurden – von Ausnahmen abgesehen – Bücher in Antiqua gesetzt und den Schulkindern nur noch die lateinische Schrift als Schreibschrift beigebracht. Die Schriftumstellung wurde übrigens nach 1945 fortgeführt und erst in den sechziger Jahren abgeschlossen. Seit langem gibt es keine Schulbücher, Gesetzeskommentare oder Tageszeitungen mehr, die in Fraktur gesetzt sind. In keinem Stoffplan für die Schulen im deutschen Sprachraum erscheint die deutsche Schrift heute noch als Pflicht-Lehrgegenstand.

Einen weiteren, nicht zu unterschätzenden Schaden hat die 1996 in Wien gegen den mehrheitlichen Willen der deutschen Sprachgemeinschaft beschlossene "Rechtschreibreform" der deutschen Sprache zugefügt. Gründe dafür waren vor allem politische Bestrebungen und der zu erwartende Nutzen der Wörterbuchverlage. Die Änderung – „Reform“ ist eine beschönigende Bezeichnung – hat die Schreibung der deutschen Sprache insbesondere durch die überwiegende Abschaffung des ß noch weiter von der Schreibweise entfernt, in der die Werke unserer Dichter und Schriftsteller des späten 18. und des 19. Jahrhunderts gesetzt sind, also in der Blütezeit der deutschen Literatur. Diese Schreibweise beruht auf dem ersten großen deutschen Wörterbuch, das der Sprachwissenschaftler Johann Christoph Adelung (1732 -1806) 1786 vollendet hat. Vorher hatte es keine einheitliche Schreibweise der deutschen Sprache gegeben.

Leider haben sich im 19. Jahrhundert die Schulen im Gegensatz zu den Druckereien nicht voll den Adelungschen Vorgaben angeschlossen. Deshalb haben vor allem Kreise um den Gymnasiallehrer Konrad Duden (1829 -1911) die 1901 beschlossene Rechtschreibänderung betrieben. Seither ist der Wille zu einer ständigen Veränderung der deutschen Rechtschreibung nie erloschen. Er hat alle politischen Systeme überdauert. Vorschläge zu einer radikalen Änderung stammen u. a. aus den Jahren 1920, 1941 und 1954. Das dritte Reich hat keineswegs vorgehabt, die deutsche kulturelle Überlieferung im Schriftbild und in der Rechtschreibung zu bewahren. Noch 1944 befaßte sich die Kanzlei des Führers mit einer radikalen Rechtschreibänderung, nach der die Buchstaben, q, v, x und y nur noch für Eigennamen und Fremdwörter benutzt werden sollten. Sie wurde jedoch wegen des Krieges zurückgestellt.

Eine Rechtschreibreform ist Gift, wenn man unser überliefertes Wissen als die Wurzel unserer Kultur lebendig erhalten will. Das bedenken z.B. Engländer und Franzosen mit ihrer recht verworrenen Rechtschreibung genau, nur die deutschen Kultusminister und die Wörterbuchverlage nicht.

Die stümperhafte Rechtschreibänderung des Jahres 1998 mit ihren ständig erforderlichen "Nachbesserungen" hat das Bestreben der Europäischen Union gestärkt, Englisch als Vorrangssprache durchzusetzen. Deutsch hat durch die Rechtschreibänderung als Fremdsprache in nicht-deutschsprachigen Ländern Schaden genommen. Sie hat die osteuropäischen Staaten veranlaßt, im Schulunterricht von Deutsch als erster Fremdsprache abzurücken; denn alte deutsch-fremdsprachige Wörterbücher waren nach der Rechtschreibänderung nur noch bedingt benutzbar, die Beschaffung neuer Wörterbücher aber zu teuer. Daher lag es nahe, auf Englisch auszuweichen, weil es weltweit verbreitet ist und dessen Muttersprachler keine Änderung der überlieferten Schreibregeln anstreben.

5. Die „Europäische Einigung“ beeinträchtigt den Erhalt der nicht-englischen Sprachen und damit die kulturelle Vielfalt Europas

Das ständige Vorantreiben der sog. europäischen Einigung vergrößert die geschilderten Mißstände. In Europa gibt es derzeit rund 50 verschiedene Amtssprachen. Kann es in einem Staat mit mehr als einigen wenigen Amtssprachen eine rasche Verständigung geben? Oder werden Menschen, deren Muttersprache Englisch ist, wirtschaftlich und kulturell über die Sprecher anderer Sprachen herrschen? Sprachpolitik dient der Machtpolitik. Für die Befürworter der europäischen Einigung oder besser Vereinheitlichung wäre es ohne Zweifel die bequemste Lösung, Englisch als Staatssprache einzuführen.

Nicht nur die Medien und die Wirtschaft, sondern gerade auch die Politik und die öffentliche Verwaltung beteiligen sich an der Zerstörung der deutschen Sprache, vor allem wegen der Flut der in Brüssel und Straßburg durch Gremien der Europäischen Union (EU) ständig neu ausgedachten umfangreichen und verworrenen Regelungen, deren Erläuterungen aus Kostengründen nicht selten nur in englischer Sprache vorliegen, obwohl Deutsch als die Sprache der EU mit den meisten Sprechern neben Englisch und Französisch eine der Arbeitssprachen sein soll. Diese Regelung wird aber von den Regierungen des deutschen Sprachraumes nicht durchgesetzt. Der Verfasser kann ein Klagelied davon singen.

Die bisherige Entwicklung des Sprachgebrauchs in Deutschland scheint zur Einführung des Englischen als Amtssprache neben dem Deutschen zu führen. Dies wäre auch insofern leicht möglich, als Deutsch nicht im Grundgesetz als Amtssprache verankert ist, sondern nur in § 23 Abs. 2 des Verwaltungsver-

fahrengesetzes, das leicht mit einfacher Mehrheit der Bundestagsabgeordneten zu ändern wäre.

Dem Ersatz der Volkssprachen durch das Englische dienen auch **Bestrebungen zum zweisprachigen (bilingualen) Unterricht in der englischen Sprache und in der Muttersprache**. Mindestens ein Teil der Fächer wird dabei von Anfang an englisch unterrichtet. Zum gleichen Ergebnis wird die Einrichtung von englischsprachigen Universitäten im deutschen Sprachraum gelangen. Durch zweisprachigen Unterricht und durch den Gebrauch der englischen Sprache in Hochschulen wird die sichere Beherrschung einer der beiden Sprachen im Kindesalter in der Regel verzögert oder beeinträchtigt. Das Denken in englischer Sprache und eine deutsch-englische Mischsprache werden zumindest bei den Führungskräften mit Studium in einer englischsprachigen Hochschule gefördert. Selbstverständlich werden die Pläne eines Sprachwechsels von Deutsch zu Englisch von amtlicher Seite derzeit noch nicht bestätigt. Die tatsächliche Entwicklung spricht allerdings eine andere Sprache.

Eine zwangsweise Sprachumstellung von heute auf morgen könnte Unruhen hervorrufen. Die überlieferten nicht-englischen Sprachen könnten als "Regionalsprachen" für ältere Leute mit diesen absterben. Wenn aber erst einmal alle Menschen im Elternhaus oder spätestens in der Grundschule "freiwillig" englisch denken, sprechen und schreiben, sind die alten europäischen Sprachen, auch das Deutsche, überflüssig und können der historischen Sprachwissenschaft überlassen werden. Nur diese kann sich dann noch z.B. mit Goethetexten in der Originalsprache befassen. Ein ähnliches Schicksal hat die deutsche Schreibschrift früherer Zeiten erfahren, die nun Gegenstand der Paläographie ist.

Hier sei ein Einzelvorgang erwähnt, der schlaglichtartig die Lage der deutschen Sprache aufzeigt: Die Bayerische Staatsregierung hat ein Gutachten unter Leitung eines Konstanzer Professors in Auftrag gegeben, das Mitte September 2004 vorgelegt worden ist. Darin wird vor allem aus finanziellen Gründen vorgeschlagen, die beiden traditionsreichen Münchner Universitäten "Ludwig-Maximilians-Universität" (1472 in Ingolstadt gegründet) und "Technische Universität München" (1868 gegründet) unter dem Namen "University of Munich" zu einer Mammutuniversität vereinigen. Die Bewertung des zuständigen Wissenschaftsministers Dr. Thomas Goppel zum Namensvorschlag: Ihm wäre ein einheimischer Name auch lieber gewesen. Dabei ist er, vertreten durch seine hochbezahlten Ministerialbeamten, der zuständige Auftraggeber, der letztlich darüber entscheidet, was in dem Gutachten steht; denn wer zahlt, schafft an.

6. Schlußbetrachtung

Leider haben Sprachpflegevereine keinen Einfluß oder sie bemühen sich nicht mehr um ein gutes, fremdwortarmes Deutsch. Zu letzteren gehört die Gesellschaft für deutsche Sprache, die – wie der Dudenverlag – nicht für ein vorbildliches Deutsch eintritt, sondern nur den Sprachgebrauch beobachtet und festhält. Es scheint zur Zeit so, daß die beschriebene Abwärtsentwicklung der deutschen Sprache nicht aufzuhalten oder gar rückgängig zu machen ist, wenn sie durch Medien, Wirtschaft und Politik weiterhin so überlieferungsfeindlich wie in den letzten Jahrzehnten vorangetrieben wird. Dies sei durch ein Beispiel aus der Malerei erläutert: Wenn man ein blaues und ein gelbes Farbpulver völlig miteinander vermischt hat, wird keine Macht der Welt das entstandene grüne Pulver wieder in ein blaues und gelbes trennen können. Tatsache ist, daß die Entscheidungsträger derzeit mit Gewalt die Vielfalt der natürlichen Schöpfung – und dazu gehören auch die Rassen und Völker mit ihren verschiedenen Kulturen und Sprachen – zerstören und durch ein ödes Einerlei mit einer weltweiten, durch primitives Freizeitvergnügen ruhiggestellten Konsumgesellschaft ersetzen, die sich in schlechtem Englisch verständigen wird. Sage niemand, das sei Zufall! Wäre letzteres der Fall, würden die Befürworter dieser Entwicklung ihre Gegner nicht ständig verteufeln oder ausgrenzen. Wenn der Wille fehlt, die deutsche Sprache zu erhalten, gibt es auch keinen Weg, ihren Erhalt durchzusetzen.

Wichtigste Quellen:

Wolfgang Hendlmeier: „Die Rechtschreibreform – Ein Anschlag auf die deutsche Sprache“ in „Die deutsche Schrift“ Heft 4/1997, S. 83;

„Brockhaus-Enzyklopädie“ 17. Aufl., Wiesbaden 1975, unter den einschlägigen Stichwörtern.

Stand: 01.01.2011